

## Johann Dietrich DRUCKENMÜLLER

geb. 29.12.1663 Schwäbisch Hall

begr. 5.1.1697 Norden

Organist

luth.

## Johann Jacob DRUCKENMÜLLER

geb. 30.11.1657 Schwäbisch Hall

begr. 19.12.1715 Norden

Organist

luth.

Die beiden Brüder Druckenmüller stammen aus einer württembergischen Musikerfamilie. Der Großvater, Johannes Druckenmüller (1588-1635), war Hofmusicus und Zinkenist der hohenlohischen Grafen in Waldenburg und Neuenstein und schließlich in der Reichsstadt Schwäbisch Hall, wo später seine vier Söhne als Musiker wirkten. Der dritte von diesen, Georg Wolfgang (1628-1675), war Organist an der Michaelskirche in Schwäbisch Hall. Zuvor hatte er drei Jahre in Hamburg bei dem berühmten Organisten Heinrich Scheidemann studiert, „umb das Componiren besser zu ergreifen“. Ein paar Kompositionen von ihm sind erhalten geblieben (3 geistliche Lieder, 2 Trauermusiken und 7 Suiten für Streicher).

Seine beiden Söhne waren nacheinander Organisten an der Ludgerikirche in Norden („fürstl. ostfriesischer Organist und Musicus der Stadt Norden“). Ihre Grundausbildung im Orgelspiel erhielten sie vermutlich bei ihrem Vater. Der jüngere, Johann Dietrich, ging zu seiner weiteren Ausbildung, wie schon sein Vater, nach Hamburg, von wo aus er dann nach Norden empfohlen wurde, als man im Januar 1688 für die neuerbaute Arp-Schnitger-Orgel einen geeigneten Organisten suchte und deswegen in Jever, Bremen und Hamburg anfragte. Am 28. März 1688 erhielt er seine Bestallungsurkunde, „nachdem Er Sich zu verschiedenen mahlen hören lassen, und dessen Kunsterfahrenheit und Fertigkeit von jedermänniglichen approbiret worden“ war. Die Schreibweise seines Namens lautet in dieser Urkunde übrigens „Johan Dieterich Druckmüller“, in den Kirchenrechnungen später auch Truckmuller u.ä., während er selbst sich „Johann Diedrich Druckenmüller“ schrieb. Verheiratet war er mit Catharina von Bockern, wie das Norder Taufbuch anlässlich der Taufe ihrer gemeinsamen Tochter Maria am 2. August 1696 verzeichnet (fünf Monate vor seinem frühen Tode). Über weitere Kinder ist nichts bekannt.

Aus der Bestallungsurkunde erfahren wir, daß er das neue Orgelwerk wohl in Acht zu nehmen hatte und „vor, unter und nach dem Singen“, sowie beim Musizieren mit anderen Musikern zu spielen hatte. Außer seinem jährlichen Gehalt von 110 Reichstalern standen ihm

freie Behausung und zwei Stücke Land zu. Am 27. Mai 1688 erhielt er zusätzlich noch das Privileg, „auf Hochzeiten und dergleichen Begebenheiten“ zu musizieren.

Daß ihm die große, neue Orgel sehr am Herzen lag, entnehmen wir der detaillierten Pflegeanweisung „Die Conservation dieses Wercks belangend“, die er zusammen mit der Disposition der Orgel für seine Nachfolger hinterließ. Sie beginnt mit den Worten: „Weil dieses werck voll von allerhand schönen Stimmen: so wird nothwendig ein guter Organist erfordert, der die Krafft, Stärke und Liebligkeit, durch wohlerlernete Kunst auff allerhand art weiß an den Tag zu geben“. Die Zungenpfeifen soll er „fleißig des Sonnabends“ nachstimmen und dabei notfalls reinigen oder gar reparieren. Das Stimmhorn soll er gebrauchen können, die Spielmechanik nachregulieren und darauf achten, daß die Bälge stets behutsam getreten werden. Vielleicht geht sogar die 1692 erfolgte Erweiterung der Orgel um ein viertes Manualwerk auf seine Anregung zurück. Aus Hamburg jedenfalls kannte er in dieser Weise reichhaltig ausgestattete Instrumente.

Über sein Wirken ist sonst nur wenig überliefert. Seine herausragende Bedeutung ist durch die Aufnahme in das Musikalische Lexikon des bedeutenden Musikschriftstellers Johann Gottfried Walther von 1732 belegt, wo er als „ein zu Norden in Ost= Frießland in der zweyten Helffte des vorigen Seculi berühmt gewesener Organist“ bezeichnet wird, mit dem Zusatz: „hat Clavier=Stücke gesetzt“. Zugleich wird dort auf den Artikel über Adrian Bohlen verwiesen, wo es heißt, daß dieser „sich bey dem berühmten Organisten zu Norden in Ost= Frießland, Hrn. Druckmüller“ perfektioniert habe.

Leider sind keinerlei Kompositionen von Johann Diedrich Druckenmüller erhalten geblieben. Das im BLO-Artikel über Adrian Bohlen erwähnte Concerto in D-dur für Orgel stammt nicht von ihm. Es wurde Mitte des 20. Jahrhunderts durch den dänischen Organisten Finn Viderö irrtümlicherweise unter dem Namen J. D. Druckmüller veröffentlicht, konnte inzwischen aber als eine Komposition seines Neffen Christoph Wolfgang Druckenmüller nachgewiesen werden.

Johann Diedrich genoß in Norden so hohes Ansehen, daß man nach seinem frühen Tode seinen sechs Jahre älteren Bruder Johann Jacob zum Organisten wählte. Dieser hatte sich, ehe er nach Norddeutschland zog, in Durlach fünf Jahre lang in der Vocal- und Instrumentalmusik unterweisen lassen und war dann von dem dortigen Markgrafen an den Herzog von Schleswig-Holstein-Gottorf weiterempfohlen worden. Nach Auflösung der Gottorfer Hofkapelle 1684 wurde er Organist an der kurz zuvor von Arp Schnitger umgestalteten Scherer-Fritzsche-Orgel in Borstel (im Alten Land). 1689 schließlich wurde er auf Empfehlung des angesehenen Hamburger Organisten Adam Reincken Domorganist in Ratzeburg. Dort wurde ihm 1694 zusätzlich die Funktion des „Musicus“ in Stadt und Amt Ratzeburg übertragen. Daß er diese Stelle bereits drei Jahre später kündigte, um an die Ludgerikirche nach Norden zu wechseln, spricht für die große Anziehungskraft der Norder Arp-Schnitger-Orgel und der damit verbundenen Organistenstelle.

Seine Bestallungsurkunde in Norden erhielt Johann Jacob am 22. März 1697. Sie stimmte fast wörtlich mit der seines Bruders überein, nur daß seine Amtspflichten um „die Vocal-Music neben der Orgel in der Kirchen“ erweitert wurden, mit entsprechender Aufstockung seines Gehalts. Er stand in Norden schon bald in hohem gesellschaftlichen Ansehen, wie aus den Namen der Paten bei der Taufe seiner Tochter Sophia Eberhardina am 31. Dezember 1699 zu entnehmen ist, die da lauteten: „Ihre hochfürstl. durchl. Gemahlin Sophia Eberhardina, Frau Bürgermstr. Anna Dorothea Kettlers, Frau Past. Cadovii, Frau Rentmeister Dietrich Stürenburg, Frau Susanne von Beynahms“. Seine hierbei angegebene zweite Ehefrau hieß

Magdalena Kloppenburgs. Aus dieser Ehe stammte auch der 1691 geborene Sohn Johann Lorenz Druckenmüller, der später Organist in Wesselburen wurde.

Wie schon sein Bruder hatte auch Johann Jacob gute Fachkenntnisse auf dem Gebiet des Orgelbaus. So wirkte er bei den Abnahmeprüfungen der Orgelneubauten in Nesse (1710), Dornum (1711) und Marienhafe (1713) als Gutachter mit, die übrigens alle drei von dem ostfriesischen Orgelbauer Gerhard von Holy errichtet worden waren. Von Johann Jacobs Kompositionen ist leider nur ein kurzes geistliches Konzert aus seiner Frühzeit erhalten geblieben. Das oben erwähnte Concerto in D-Dur für Orgel stammt von dem älteren seiner beiden Organistensöhne aus erster Ehe, Christoph Wolfgang Druckenmüller, der, Ende 1687 in Borstel geboren, seine Jugendzeit im Alter von 9 bis 20 Jahren in Norden verlebte und dort sicher einen wesentlichen Teil seiner Organistenausbildung beim Vater an der Arp-Schnitger-Orgel erhielt, bevor er ab 1708 in Jork im Alten Land sowie von 1731 bis zu seinem Tode 1741 am Verdener Dom das Organistenamt ausübte, jeweils wiederum an Schnitger-Orgeln. Seine dreisätzigen Concerti für Orgel solo, von denen mehrere im inzwischen neu herausgegebenen Husumer Orgelbuch von 1758 überliefert sind, gelten als die ältesten Zeugnisse dieser auf dem italienischen Instrumentalkonzert fußenden Gattung in der norddeutschen Orgelmusik.

*Werke:* Georg Wolfgang Druckenmüller, Drei Lieder (1653), Zwei Trauermusiken (1657, 1662), Musicalisches Tafel-Confect (1668), in: Denkmäler der Musik in Baden-Württemberg, Band 4, Musik der Organistenfamilie Druckenmüller, München 1996; Johann Jacob (?) Druckenmüller, „Der Gerechte, ob er gleich zeitlich stirbt“, geistliches Konzert (um 1690), in: ebd.; Christoph Wolfgang Druckenmüller, Vier Konzerte für Orgel, in: ebd. (neue praktische Ausgabe in: Das Husumer Orgelbuch von 1758, Stuttgart 2001, praktische Ausgabe des Concertos in D-dur unter dem Namen J. D. Druckmüller in: Europäische Orgelmusik des 16ten und 17ten Jahrhunderts, Kopenhagen ca. 1950).

*Quellen:* Pfarrarchiv Norden, Tauf- und Begräbnisbücher und Kirchenrechnungen (K.R. I.4); StAA, Rep. 138 I, Nr. 1672 (Organistendienst in Norden), Rep.241, Msc A 187 (Register... das Orgelwesen); Johann Jacob Druckenmüllers Kündigungsschreiben vom 9. April 1697 an den Rat in Ratzeburg, Facs. Nachdruck in: Denkmäler der Musik in Baden-Württemberg, Band 4 (s. unter *Werke*).

*Literatur:* Johann Gottfried Walther, Musikalisches Lexikon oder musikalische Bibliothek, Leipzig 1732 (Faksimile-Nachdruck Kassel usw. 1953), darin die Artikel „Bohlen (Adrian)“ und „Druckmüller (Johann Dietrich)“; Ufke Cremer, Von den Orgeln und Organisten der Ludgerikirche zu Norden, in: Ostfriesenwart, Mitteilungen des Bundes ostfriesischer Heimatvereine 3, 1934, S. 58-68, 91-99; Georg Reicher, Beziehungen württembergischer Musiker des 17. Jahrhunderts zum Hamburger Organistenkreis, in: Der Barock, seine Orgeln und seine Musik in Oberschwaben, hrsg. von Walter Supper, Berlin 1951, S. 70-74; Andreas Traub, Einführung zu „Musik der Organistenfamilie Druckenmüller“, in: Denkmäler der Musik in Baden-Württemberg, Band 4, München 1996, S.IX-XX; Konrad Küster, Art. „Druckenmüller, Familie“, in: Die Musik in Geschichte und Gegenwart, 2. neubearb. Ausg., Personenteil 5, Kassel usw., Sp. 1440-1443; ders., Vorwort zur Neuausgabe des Husumer Orgelbuchs von 1758, Freiburg 2001, S. III-XI.

Reinhard Ruge